



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1894

Erkrath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81493)

Abbildungen des alten Hauptschlusses erhalten in einer Zeichnung bei PLOENNIES, *Topographia ducatus Montium* 1715 Bl. 20^a (Düsseldorf, Staatsarchiv, Hs. A. 31), auf zwei Aquarellen im Besitz des Herrn Louis Leven zu Urdenbach und auf einem Porträt Johann Wilhelms bei Herrn Amtsgerichtsrat Strauven in Neuss. Ursprünglicher Plan des Gartens im Besitz der Witwe Kürten zu Benrath.

Schloss
Abbildungen

ELLER.

RÖMISCHE FUNDE. Germanische Gräber zu beiden Seiten der Bahn. Römische Schalen von terra sigillata (O. RAUTERT in der Düss. Mon. 1881, S. 20. — KOENEN in den Düss. Beitr. IV, S. 9). Römische Gefässe ‚auf dem Eickart‘ gefunden (KOENEN in den B. J. LXXV, S. 183), an der alten Heerstrasse, die bei Bilk über den Rhein führte.

Römische
Funde

HAUS ELLER. v. MERING, Geschichte der Rittergüter, Burgen etc. in den Rheinlanden III, S. 103. — LACOMBLETS Archiv III, S. 21. — THUMMERMUTH, Krumbstab schleust niemand aus, Köln 1738, S. 68. — v. STEINEN, Westfälische Geschichte III, S. 518; IV, S. 1262. — v. HOTTSTEIN, Hoheit des deutschen Reichsadels I, S. 414. — J. STRANGE, Beitr. zur Genealogie der adligen Geschlechter III, S. 29; XI, S. 90. — FAHNE, Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter I, S. 91.

Haus Eller
Quellen

Handschriftl. Qu. Im Archiv zu Schloss Heltorf: B. I, Archiv Wanghe: Inventar des Schlosses (Nr. 3), Briefschaften über Schloss und Schlosskapelle (Nr. 8), Rentenangelegenheiten (Nr. 9).

Der Ort schon 1051 genannt (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 186). Das Haus, der Stammsitz der Herren von Eller, ward durch diese 1420 dem Bergischen Regenten Hause zu Lehen aufgetragen. Es kam 1448 an die von Quad, 1476 an die von Einenberg, darnach in raschem Wechsel an die von Plettenberg, wiederum an die von Quad, an die von Harff, von der Gracht, gen. von Wanghe. Im J. 1711 wurde es von dem Landesfürsten angekauft. Bei der Versteigerung der landesfürstlichen Domänen 1823 von dem Kammerherrn von Plessen erworben, der die neuen Gebäude aufführen liess. Von dem alten Burghause blieb nur ein Turm stehen. Eine Kapelle auf dem Hause (tit. ss. Nicolai et Huberti) war schon 1409 fundiert worden (Düsseldorf, Staats-Archiv, Hs. A. 23, Bl. 244^b).

Geschichte

Reste

Zwischen Benrath und Eller ‚an der alten Brücke‘ lag eine alte Gerichtsstätte. Das ‚Thinghaus‘, in Fachwerk, mit spitzem Giebel, aus dem 16. oder 17. Jh. stammend, ist erhalten, dabei eine mächtige Linde.

Gerichtsstätte

ERKRATH.

GERMANISCHE FUNDE. Über die in der Nähe gelegene alte Burg und die Funde im Neanderthale vgl. die Kunstdenkmäler d. Kr. Mettmann.

Germanische
Funde

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. decapitat. s. Johannis bapt.). Vgl. BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 262, 279.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv 46 Urk. von 1498 ab.

Handschriftl.
Quellen
Geschichte

Der Ort wird 1176 zuerst genannt (Urk. bei KREMER, Akad. Beitr. III, S. 54); die Kirche wurde um diese Zeit in der 2. H. des 12. Jh. erbaut, im 14. Jh. eingewölbt. Im J. 1700 erhielt der Turm ein neues Portal und eine neue Haube. Die

Kathol. Kirche wurde 1883 durch den Architekten *Tüsshaus* restauriert und durch den Maler *Stefens* nach Angaben von *Göbbels* ausgemalt.

Beschreibung Dreischiffige Pfeilerbasilika, im Lichten 28,50 m lang, 13,50 m breit, aus Bruchsteinen von Ruhrkohlendstein, alle Profile und Lisenen aus Tuff. Der vortretende Westturm, der mit einer geschweiften und eingezogenen Zwiebelhaube abschliesst, ist

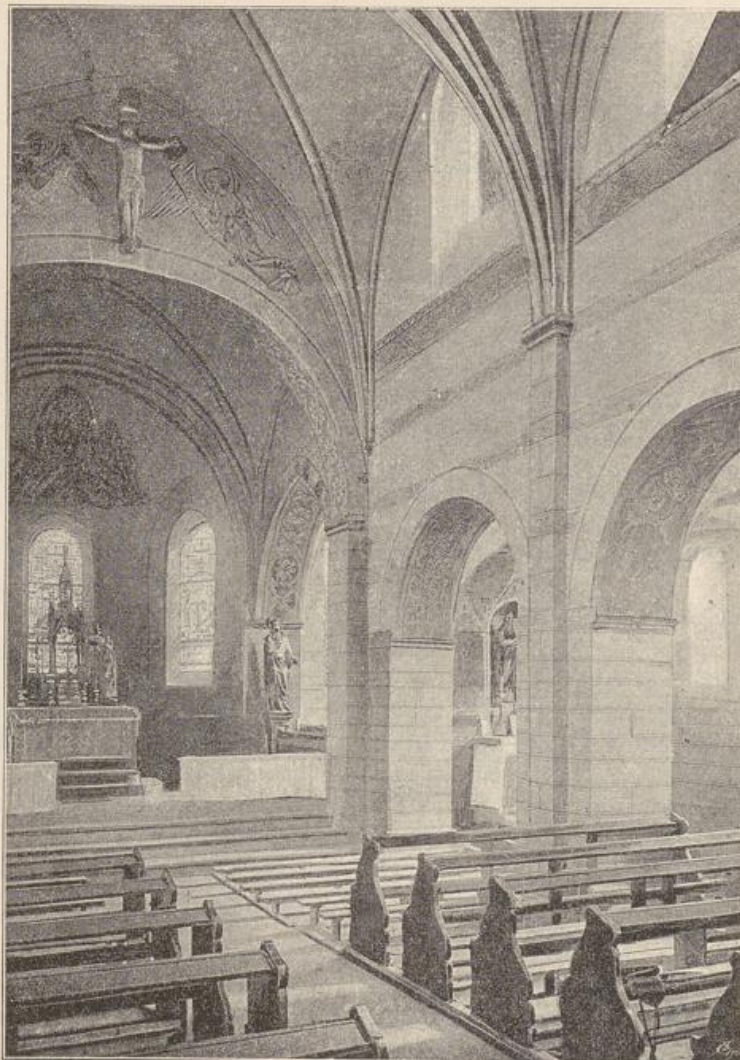


Fig. 32. Erkrath. Inneres der katholischen Pfarrkirche.

im obersten Geschoss auf jeder Seite durch drei von Vertikallisenen und Rundbogenfries eingerahmte Felder belebt, die je ein romanisches Doppelfenster mit Mittelsäule und Würfelkapital einschliessen. Das vier Joch lange Langhaus zeigt seine innere Gliederung auch äusserlich im Obergaden des Mittelschiffes wie an den Aussenmauern der Seitenschiffe, hier durch grosse rundbogige Blenden, dort durch von Vertikallisenen und Rundbogenfries eingerahmte Felder, die die einfachen Rundfenster

aufnehmen. Am Ostgiebel ein Zickzackfries. Die äussere Gliederung der Apsis besteht in Rundbogenfries mit drei Vertikallisenen.

Kathol.
Pfarrkirche

Die Wirkung des Inneren (Fig. 32) ist bedeutender als bei den meisten übrigen kleinen romanischen Kirchen des Kreises. Die gothischen Rippen der vier Joche des Mittelschiffes sitzen auf den alten romanischen Pfeilervorlagen auf; die Scheidemauern sind neu belebt durch die kleinen in den Gewänden leicht abgeflachten Rundfenster. Die schweren, massigen vierseitigen Pfeiler zeigen nur nach den Arkadenlaibungen zu einfach profilierte Kämpfer. In den Seitenschiffen flache Gratgewölbe mit Gurten und Schildbögen. Die Turmhalle, die sich mit einem Bogen von der Höhe des Triumphbogens nach dem Mittelschiff öffnet, ist mit einem gothischen Kreuzgewölbe mit grossem Mittelring abgeschlossen, in einer Ecke ist der Treppenturm eingebaut. Das Chorraum mit Kreuzgewölbe, die Rippen und Schildbögen auf Konsolen ruhend, die Apsis einfach halbrund. Südlich stösst, durch einen hohen Spitzbogen verbunden, die mit einem Kreuzgewölbe überdeckte gothische Seitenkapelle an, nördlich die Sakristei.

Inneres

Taufstein, 1,05 m hoch, aus schwarzem Granit, aus dem 13. Jh., grosses rundes Becken mit Rundbogenfries und vier Eckköpfen, auf kräftigem Mittelcylinder mit vier Ecksäulen.

Taufstein

Rohes Steinrelief der Kreuzigung aus dem 16. Jh., mit der Unterschrift: HY IS GERICH NA RECHT, HI LIT DE HERR BY DE KNECHT.

Relief

Schüssel von vergoldetem Silber mit in Silber getriebenem Haupt Johannis des Täufers, vortreffliches und edles Stück des 16. Jh. von feiner Behandlung des Bartes und der Haare, auf der Stirn ein Medaillon für Reliquien. Inschrift: SUMP-TIBUS ECCLESIAE ERCKRADENSIS EX TESTAMENTO CHRISTIANI LANGEN P. M. ACQUISITUS 1705.

Schüssel

Glocke von 1454 mit der Inschrift: S. JOHANNES APOSTOLE DEI ORA PRO NOBIS PECCATORIBUS. ANNO DOMINI MCCCCLIII VI. KAL. MAII. MARIA HEIS ICH, IN DE ER GODS LUD ICH. ALFTER GOIS MICH.

Glocke

HAUS GRÄFGENSTEIN (Griffenstein), im 15. Jh. im Besitz der Herren vom Haus, darnach der Freiherren von der Horst, der Herren von Zweifel. Der jetzige Besitzer ist der Reichsgraf Franz von Spee. Vgl. J. STRANGE, Beitr. I, S. 53.

Haus
Gräfgenstein

Das Haus besteht aus einem viereckigen, schwerfälligen, turmartigen Bau von vier Stockwerk Höhe, an das die Ökonomiegebäude stossen. Es war wahrscheinlich von Anfang an als bewohnbarer Wartturm geplant.

HAUS BRÜGGE, einfaches, steinernes, zweistöckiges Wohnhaus mit grossen Fensteröffnungen, ursprünglich ganz von Wasser umgeben, mit steinerner Brücke.

Haus Brügge

GERRESHEIM.

RÖMISCHE UND GERMANISCHE RESTE. Auf dem Ludenberg, südlich von der Stadt, im 'Schülerbusch' befand sich angeblich ein (seit der Rodung verschwundener) Wallring (G. PIEPER in der Heimatskunde 1879, S. 17). An der Nord- und Südseite sind von den Gräben noch tiefe Einschnitte erhalten. Das 210 Schritt lange Plateau ist heute mit Gestrüpp bedeckt (KESSELSche Mitteilungen).

Römische u.
Germanische
Reste

Auf dem Grafenberg, zwischen Düsseldorf und Gerresheim, der ursprünglich Godesberg hiess (HARLESS in der Berg. Zs. VII, S. 205), wurden 1847, 1849 und 1855 am Lemmenhaus und vor allem in der Nähe der Fahnenburg durch Anton Fahne eine Menge römischer Gefässe und Urnen ausgegraben. Die Fundgegenstände im